

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 87 (2000)
Heft: 1: Visionen/Utopien

Artikel: Lernen, ohne über Stufen zu stolpern : Kindergartenvisionen
Autor: Zopfi, Christa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lernen, ohne über Stufen zu stolpern: Kindergartenvisionen

Die Gemeinde Offenheim sucht für ihre Primarschule eine Grundstufenlehrerin. Sie haben Ihre Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule abgeschlossen und einige Jahre vier- bis achtjährige Kinder unterrichtet. Sie schätzen es, mit einem Kollegen eine heterogene Klasse zu führen und sind interessiert, die Qualität unserer Schule im Team weiterzuentwickeln. Wir bieten eine vielseitige Arbeit in einem gut eingespielten, innovativen Lehrer/innenteam, eine zeitgemässe Anstellung und regelmässige schulinterne Weiterbildung. Wenn Sie an dieser Aufgabe interessiert sind ...

Marianne Keller liest das Stelleninserat nochmals, startet ihren PC und schaltet das Modem ein. «Da muss ich mich gleich bewerben», sagt sie laut. Vor einem halben Jahr ist sie von einem Auslandsaufenthalt zurückgekehrt und möchte wieder unterrichten. War nicht Offenheim schon vor Jahren in den Schlagzeilen mit neuen Schulmodellen und Versuchen? Marianne tippt die Adresse der Schulleitung ein und schickt das Mail mit der Bewerbung ab. Zwei Tage später wird sie zu einem Besuch und einem Gespräch mit der Schulleiterin eingeladen. «Das geht aber schnell», denkt sie und beginnt sich ernsthaft Gedanken zu machen über den möglichen Arbeitsplatz.

Der Besuch

Die Schulanlage ist unübersehbar: Auf der einen Seite das alte Schulhaus, rechts hinauf zum Hang ein architektonisch interessanter Neubau mit verspielter Pausenplatzanlage. Marianne betritt die Eingangshalle, schaut sich um. An einem grossen runden Tisch sitzen etwa fünfzehn Männer und Frauen, trinken Kaffee und reden miteinander. Sonja Bär, die Schulleiterin, empfängt sie herzlich und stellt ihr die Lehrerinnen und Lehrer vor. «Wir treffen uns jeden Morgen vor dem Unterricht hier, tauschen Informationen aus und stimmen uns für den Tag ein.» Um halb neun kommen die Kinder, in Gruppen oder begleitet von Eltern. Schwatzend verteilen sie sich in die verschiedenen Räume, die Kaffeegrunde löst sich auf. «Es freut mich ausserordentlich, Ihnen unsere Schule zeigen zu dürfen. Vor drei Jahren hat die Primarschule die neuen Gebäude bezogen. Der frühere Kindergarten ist voll integriert und bildet mit den ersten beiden Schuljahren die Grundstufe. Sie wird von zwei Lehrerinnen und zwei Lehrern geleitet und zählt zurzeit 38 Kinder. Von

Der frühere Kindergarten bildet mit den ersten beiden Schuljahren die Grundstufe.

halb neun bis zehn Uhr beschäftigen sich die Kinder frei. Die Räume der Stammgruppen 1 bis 4 stehen allen offen. Das Angebot ist breit: Malen, Buchstaben und Zahlen, Rollenspiel, Experimentiertisch, verschiedene Medien wie Kassettenrecorder, Videogerät und Computer, die wir in einzelnen Nischen im Vorraum zu den Gruppenräumen angeordnet haben. Die Schiebetüren zwischen den Räumen können je nach Bedarf geschlossen werden. Sie sehen sich am besten eine Weile um. Ich muss noch meine Mailbox leeren und einige Telefonanrufe erledigen.» Frau Bär winkt einem Kind auf der Treppe zu und verschwindet in ihrem Büro.

Freie Besichtigung

Marianne weiss nicht recht, wo sie beginnen soll. Sie schaut zwei Mädchen zu, die sich mit Stühlen eine Art Zirkus gebaut haben und mit Plüschaffen, Tigern und Löwen Kunststücke proben. «Wir müssen für die Vorstellung ein Programm schreiben», sagt das grössere Mädchen und geht zu einem Tisch, auf dem Zettel, Karten, Stempel und verschiedene Schreibstifte liegen. Sie nimmt sich ein gelbes Blatt Papier, beginnt Buchstaben zu schreiben und spricht laut vor sich hin:

ZIRKUSVORSTELLIG. HEUTE NAMITAG. MIT LEUE UND TIGER. GEFAEHRlich. BILET 2 FRANKEN.

Das kleinere Mädchen zeichnet einen Löwen mit grosser Mähne und offenem Maul. «Den schneiden wir aus und kleben ihn aufs Programm.»

Vor einem grossen Bildschirm sitzen zwei Kinder und eine Frau. Sie sind mit einem Zoospiel beschäftigt und «füttern» Tiere mit dem passenden Fressen. Die Frau ist die Mutter eines Mädchens. Sie erzählt Marianne, dass sie zurzeit stellenlos sei und oft zu Besuch komme. Manchmal spiele sie mit oder helfe einem Kind am Computer, wenn es Unterstützung brauche. Hinter einem Vorhang hört man Stimmen, Geräusche, Musik. Marianne guckt hinein und sieht zwei Knaben, die still vor einem Videogerät sitzen und einen Trickfilm anschauen. Da steht Frau Bär neben ihr. «Wir versuchen die Kinder über verschiedenste Angebote und Medien anzusprechen. Das Video eignet sich für solche, die noch nicht gut Deutsch können. Mit der Zeit verstehen sie die Wörter und Sätze zusammen mit der Geschichte und den Bildern. Wir erweitern auch ständig unsere Audiothek. Bis jetzt haben wir die Geschichten von neunzehn Bilderbüchern aufbereitet. Die Kinder wählen sich ein Buch und die entsprechende Kassette aus, hören die Geschichte und schauen sich dazu die Bilder im Buch an.»

Obwohl fast vierzig Kinder in den verschiedenen Räumen beschäftigt sind, ist es angenehm ruhig. Sie sind es gewohnt, selbständig zu arbeiten. Um zehn Uhr erklingt eine Melodie aus der Musikdose. Die Kinder beginnen ihre Spiel- und Arbeitsplätze aufzuräumen. Die beiden Mädchen aus dem Zirkus verabschieden sich voneinander: «Bis zum Mittag, tschüs.» Dann geht jedes in sein Gruppenzimmer. Marianne folgt dem

Obwohl fast vierzig Kinder in den verschiedenen Räumen sind, ist es ruhig.

grösseren der beiden in den Raum mit der Nummer 2 auf der Glasscheibe. «Ich bin Daniel», sagt der Lehrer «und leite die Gruppe 2. Ich habe für die Kinder verschiedene Materialien rund um den Zirkus vorbereitet, die sie untersuchen und nach irgendwelchen Kriterien gruppieren sollen. Setz dich doch zu uns in den Kreis.»

Daniel führt die Kinder in die Aufgabe ein. In Zweiergruppen beschäftigen sie sich mit den Materialien die auf Servierbrettern bereit liegen, und versuchen ein Qualitätsmerkmal herauszufinden, das für die meisten dieser Dinge zutrifft. Die einen reden laut, gestikulieren: «Nei, nöd eso». Andere befühlen und beschnuppeln Stroh, Stoff, Bänder, Wollfäden: «Ussert em Stroh isch alles weich.» Nach einer Weile kommen sie zurück in den Kreis und berichten, was sie herausgefunden haben. Anschliessend wählt jedes Kind aus den Materialien jene aus, die etwas gemeinsam haben, und klebt damit ein Bild. Daniel erklärt, dass er solche Aufgaben aus dem Spiel der Kinder ableite und sie auch mit seinen Kolleginnen aus der Gruppe 1 und 3 bespreche.

Individuelles Lernen – Gemeinschaftsbildung

In der Stunde vor der Mittagspause trifft sich Marianne mit der Schulleiterin im Büro, einem pflanzenbewachsenen Glashaus in der Eingangshalle. «Es hat mir sehr gefallen, wie die Kinder auf verschiedenste Arten lernen können und wie die Lehrerinnen und Lehrer mit ihnen arbeiten», sagt Marianne. «Schön, wenn unsere pädagogischen Prinzipien schon auf den ersten Blick ersichtlich sind. Für uns ist jedes Kind einzigartig, hat bestimmte Begabungen und Interessen. Wir versuchen diese herauszufinden und zu fördern. Jedes soll sich individuell entwickeln und in seinem Rhythmus lernen können. Daneben legen wir grossen Wert auf Gemeinschaftsbildung und Integration. Nach der Mittagspause, die die meisten Kinder in der Schule verbringen, haben sie die Möglichkeit, verschiedene Workshops zu besuchen wie Werken, Musik und Gesang, Englisch, Sport oder Theater. Zum Teil werden diese von den Lehrpersonen geleitet oder wir stellen externe Animatoren an. Einmal in der Woche kommen zwei Heilpädagoginnen und arbeiten gezielt mit einzelnen Kindern oder kleinen Gruppen. Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass die Vier- bis Achtjährigen in den ersten anderthalb Stunden und auch an den Nachmittagen ihre Aktivitäten selber wählen und die Gruppen altersgemischt sind. Im zweiten Teil des Morgens halten sie sich in der Regel in ihrer Stammgruppe auf.»

Einmal in der Woche kommen zwei Heilpädagoginnen.

Entwicklungsorientierter Unterricht

«Wie sind diese Gruppen zusammengesetzt?» «Wir teilen sie nach dem Entwicklungsstand der Kinder ein. Je zwei Lehrpersonen begleiten zwei Gruppen über vier Jahre. Normalerweise bleiben die Kinder vier Jahre in der Grundstufe. Es gibt wenige, die sie in kürzerer Zeit durchlaufen und solche, die fünf Jahre benötigen, um in die Mittelstufe übertreten zu können.» «Unter welchen Voraussetzungen können die Kinder ihre Stammgruppe wechseln?» fragt Marianne. «Eine der wichtigsten Aufga-

ben unserer Lehrerinnen und Lehrer ist das Beobachten und Beurteilen der Kinder. Im Stufenteam tauschen sie regelmässig ihre Erfahrungen aus und suchen nach individuellen Lösungen für die einzelnen Kinder.»
«Das ist spannend, aber auch zeitintensiv», wendet Marianne ein.

Teamarbeit

«Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen ist ebenso wichtig wie die Vorbereitung für die eigene Gruppe. Zweimal im Jahr führen wir mit der gesamten Primarschule, das heisst mit den Gruppen 1 bis 8, eine Projektwoche durch. Das braucht viel Vor- und Nachbereitung, doch der Lohn ist ein überdurchschnittliches Engagement bei Kindern und Lehrpersonen. Auch die Eltern sind begeistert. Sie haben an unserer Schule ein Mitspracherecht und machen regen Gebrauch davon. Heute Abend findet eine Elternversammlung statt, an der wir über ihren Antrag für verlängerte Nachmittagszeiten diskutieren werden. Viele sind der Meinung, dass wir ein Betreuungsangebot bis 16.30 Uhr anbieten müssten. Wir werden sehen, was herauskommt. Die Schulbehörde ist offen für Vorstösse der Eltern und auch des Teams.»

«Ehrlich gesagt, ich bin ganz beeindruckt von Ihrer Schule. Endlich könnte ich so arbeiten, wie ich es mir in der Ausbildung vor acht Jahren vorgestellt habe. Ich bringe auch einige Erfahrung mit aus England, wo ich neun Monate in einer privaten Tagesschule gearbeitet habe. Gerne würde ich aber noch den Mittagstisch und die Workshops besuchen. Ist das am Donnerstag möglich?»

Die Zusage

Marianne geht dem Fluss entlang bis ins Stadtzentrum. Sie lässt sich alles nochmals durch den Kopf gehen. Zu Hause setzt sie sich an den PC und schreibt: «Liebe Frau Bär. Ich freue mich auf den zweiten Besuch am Donnerstag. In der Zwischenzeit ist es für mich klar geworden, dass ich an Ihrer Schule mitarbeiten möchte. Mein Vorschlag für einen Workshop: Geschichten hören – Geschichten schreiben ...»